

Bemerkung zu S. 290 des vorigen Heftes.

Von

C. STUMPF.

Eine Stelle meines Artikels über „*Wundts Antikritik*“ könnte in ihrer Kürze mißverstanden werden. S. 290 heißt es in der Anmerkung: „Beschreibt man die Aufgabe so, daß zwei Distanzen untereinander verglichen werden sollen — und dies ist die psychologisch genauere Beschreibung — so sind an sich vier Variationen möglich, *TM-MH*, *HM-MT*, *HM-TM*, *TM-HM*.“

Hierbei ist vorausgesetzt, daß man immer von einem der Grenztöne ausgeht, wie dies LORENZ gethan. Da er außerdem den mittleren Ton nur einmal angab, so resultierten für ihn nur die zwei Zeitfolgen *TMH* und *HMT*. Aber aufgefaßt wird *M* in doppelter Beziehung, als Glied der einen und als Glied der anderen Distanz. Wenn man also die psychologisch möglichen Verschiedenheiten vollständig in der Anordnung des Experiments zum Ausdruck bringen will, so ergeben sich obige vier Fälle.

Übrigens ist auch die Beschränkung, daß immer von einem der Grenztöne ausgegangen wird, streng genommen eine willkürliche; wir können auch vom mittleren Ton ausgehen. Dadurch entstehen noch weitere vier Anordnungen: *MH-MT*, *MH-TM*, *MT-HM*, *MT-MH*.

Anzeigen.

Verlag von **Leopold Voss** in **Hamburg**, Hohe Bleichen 18.

Immanuel Kant's **Sämmtliche Werke.**

In chronologischer Reihenfolge herausgegeben

von

G. Hartenstein.

8 Bde. gr. 8. *M.* 36.—; geb. in Halbfranz. *M.* 48.—.

Kritik der reinen Vernunft.

Herausgegeben von
Benno Erdmann.

3. mehrfach verbesserte Stereotypausgabe. Mit Kant's Bildniss.

gr. 8°. Broschiert *M.* 2.—,
gebunden *M.* 2.80.

Kritik der Urtheilskraft.

Herausgegeben von
Benno Erdmann.

2. Stereotypausgabe. gr. 8°.

Brosch. *M.* 2.—, gebunden
M. 2.80.



Bildniss.

Nach Stobbe, gestochen von
Preisel und Geyer.

4°.

Chinesisches Papier *M.* 1.—

Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können. Herausg. und historisch erklärt von **Benno Erdmann.**
gr. 8°. *M.* 4.—.

Kant's Dinge an sich

und sein

Erfahrungsbegriff.

Eine Untersuchung

von

M. W. Drobisch.

gr. 8°. 1885. *M.* 2.—.

Immanuel Kant's Erkenntnisstheorie

nach ihren Grundprinzipien analysirt.

Ein Beitrag zur Grundlegung der Erkenntnisstheorie

von

Johannes Volkelt.

gr. 8°. 1879. *M.* 10.—.

Kant's Kriticismus

in der ersten und in der zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft.

Eine historische Untersuchung

von

Benno Erdmann.

gr. 8°. 1878. *M.* 7.20.

Martin Knutzen und seine Zeit.

Ein Beitrag zur Geschichte der Wolfischen Schule und insbesondere zur Entwicklungsgeschichte Kant's

von

Benno Erdmann.

gr. 8°. 1876. *M.* 4.—.

Johann Friedrich Herbart's

Sämmtliche Werke.

Herausgegeben von

G. Hartenstein.

Zweiter Abdruck.

In 12 Bänden. gr. 8. Mit Herbart's Bildniss.

Preis jedes Bandes *M.* 4.50; geb. in Halbfranz *M.* 6.—.



Von dem zweiten Abdruck erschienen bis jetzt Band I—X; in kurzem gelangt ein „Nachträge und Ergänzungen“ enthaltender XIII. Band zur Ausgabe. Auf diesen werden besonders die Besitzer des 1. Abdruckes aufmerksam gemacht. Band XI und XII werden ebenfalls im Laufe von 1891 erscheinen.

Herbart's Lehrbuch zur Einleitung in die Philosophie. 5. Auflage. Herausgegeben von **G. Hartenstein.** Zweiter Abdruck. gr. 8. 1882. *M.* 4.—, geb. in Leinwand *M.* 5.—.

Herbart's Kurze Encyclopädie der Philosophie aus praktischen Gesichtspunkten entworfen. Herausgegeben von **G. Hartenstein.** Zweiter Abdruck. gr. 8. 1884. *M.* 5.—, geb. in Leinwand *M.* 6.—.

Herbart's Lehrbuch zur Psychologie. 3. Auflage. Herausgegeben von **G. Hartenstein.** Dritter Abdruck. gr. 8. 1887. *M.* 2.—, geb. in Leinwand *M.* 2.80.

Herbart's Bildniss. Gezeichnet von **G. H. Steffens**, gestochen von **Conr. Geyer.**
4. Chinesisches Papier. *M.* 2.—.

Demnächst erscheint:

Herbart's Allgemeine praktische Philosophie.

==== Dritte Ausgabe. ====

gr. 8. 1891. *M.* 1.—.

Kürzlich erschienen:

Herbart's Ästhetik

in ihren grundlegenden Teilen quellenmäfsig dargestellt und erläutert

von

O. Hostinsky

a. o. Professor der Ästhetik an der böhmischen Universität in Prag.

1891. *M.* 2.40.

Jacob Friedrich Fries

als Kritiker der Kantischen Erkenntnistheorie.

Eine Antikritik.

Von

Dr. Hermann Strasosky.

1891. *M.* 1.50.

Wissenschaftliche Briefe

von

Gustav Theodor Fechner und **W. Preyer.**

Nebst einem Briefwechsel

zwischen K. von Vierordt und Fechner sowie neun Beilagen.

Herausgegeben

von

W. Preyer

in Berlin.

Mit dem Bildnis Fechners und vier Holzschnitten. 1890. M. 7.—.

Geschichte der Atomistik

vom Mittelalter bis Newton.

Von

Kurd Lasswitz.

Band I.

Die Erneuerung der Korpuskulartheorie.

1890. gr. 8°. XII u. 518 S. Preis M. 20.—.

Band II.

Höhepunkt und Verfall der Korpuskulartheorie des siebzehnten Jahrhunderts.

1890. gr. 8°. VIII u. 610 S. Preis M. 20.—.

Lehrbuch der Physiologie

für akademische Vorlesungen und zum Selbststudium.

Begründet von RUD. WÄGNER, fortgeführt von OTTO FUNKE,
neu herausgegeben von

Dr. A. Gruenhagen,

Professor der Medizin. Physik an der Universität zu Königsberg i. Pr.

Siebente, neu bearbeitete Auflage.

Mit 285 in den Text gedruckten Holzschnitten. In drei Bänden, gr. 8. M. 40.—.
Geb. in Halbfranz M. 46.—.

Erster Band:

Physiologie des thierischen Stoffwechsels. Allgemeine Nervenphysiologie.

VII u. 682 S. Mit 71 Holzschnitten. 1885. M. 12.—.

Zweiter Band:

Spezielle Nervenphysiologie.

I. Leistungen der motorischen Nerven. II. Leistungen der sensiblen Nerven.

IV u. 682 S. Mit 105 Holzschnitten. 1886. M. 12.—.

Dritter Band:

Spezielle Nervenphysiologie.

III. Leistungen der Centralorgane des Nervensystems.

Physiologie der Bewegungen. Physiologie der Zeugung.

Register über alle drei Bände.

V u. 758 S. Mit 64 Holzschnitten. 1887. M. 16.—.

Beiträge zur Ästhetik.

Herausgegeben von

THEODOR LIPPS und **RICHARD MARIA WERNER.**

I.

Lyrik und Lyriker.

Eine Untersuchung

von

Dr. Richard Maria Werner,

o. ö. Professor

der deutschen Sprache und Litteratur an der k. k. Kaiser-Franzens-Universität Lemberg.

1890. M. 12.—.

Das Werk zeigt, welche Momente beim Werden eines lyrischen Gedichtes in Betracht kommen, wie die äusseren Eindrücke vom Dichter verarbeitet werden, um sie zum Kunstwerke umzubilden. Es wird der Weg verfolgt, welchen das lyrische Gedicht von seinen ersten Anregungen bis zu seiner endlichen Gestaltung zurücklegen muß. — Das Werk ist keineswegs in einem trocknen Ton geschrieben und nur für fachwissenschaftliche Kreise bestimmt, vielmehr wendet es sich in seiner allgemein verständlichen und anregenden Form an die weiteren Kreise der Gebildeten. Ist sein Inhalt schon an sich für die weitesten Kreise der Litteraturfreunde von Interesse, so wird dieses noch weiter angeregt durch die zahlreichen Auszüge aus Tagebüchern und Briefen und die Anführung einer grossen Anzahl von Gedichten der besten Lyriker.

II.

Der Streit über die Tragödie

von

Theodor Lipps,

Professor der Philosophie in Breslau.

1891. M. 150.

Die Schrift setzt sich zunächst eingehender mit Denjenigen auseinander, denen die Tragödie nicht dazu da ist, damit sie — wie sonst jedes Kunstwerk — durch sich selbst wirke, sondern damit sie einer ihr fremden, sei es aus tieferen Gründen geschöpften, sei es eines schönen Tages erdachten, sei es optimistischen, sei es pessimistischen Weltanschauung zur Bestätigung oder Anpreisung diene. Sie wendet sich dann ebenso gegen gewisse Versuche, die Tragödie aus einseitig gefassten oder ungenügend durchdachten psychologischen Theorien zu erklären. Sie will im Gegensatz zu allem dem die Tragödie selbst reden lassen. Dass die Unlösbarkeit oder thatsächliche Ungelöstheit des tragischen Konfliktes und das daraus sich ergebende Leiden uns die innere Macht des Guten in einer Persönlichkeit vergegenwärtige, wie sie sich erweist gegenüber und trotz dem Übel, und gegenüber und in dem Bösen, dass sie uns dadurch den reinsten und unmittelbarsten Genuss dessen gewährt, was in der Welt das letzte Wertvolle ist, den Genuss des Guten abgesehen von allen Gütern — das ist es, was die Schrift schliesslich eindringlich zu machen sucht.

Friedrich Ludwig Schröder. Ein Beitrag zur deutschen

Litteratur- und Theatergeschichte. Von Prof. Dr. B. Litzmann.

Band I. M. 8.—, geb. M. 10.—. 1890.

Unter den großen Namen, welche aus der Vergangenheit des deutschen Theaters auf uns gekommen sind, ist keiner, der eines besseren Klangs sich erfreut, als der Friedrich Ludwig Schröders. — Ihm dankt die Schauspielkunst und nicht minder das deutsche Drama mehr unmittelbare und nachwirkende Anregung und Förderung als irgend einem seiner Kunstgenossen. — Mit seltener Einhelligkeit hat die Kritik das Werk Litzmanns anerkannt, welches weit über den engen Rahmen der Biographie hinaus eine hervorragende Schilderung der Theatergeschichte des 18. Jahrhunderts und nicht minder wichtige Beiträge zur deutschen Litteratur- und Sittengeschichte jener Zeit darbietet. Einen besonderen Vorzug des Werkes bildet die lebhafteste, anregende Form der Darstellung, durch welche es sich für jeden als eine angenehme Lektüre empfiehlt.

Schröder und Gotter. Eine Episode aus der deutschen Theater-

geschichte. Briefe Friedrich Ludwig Schröders an Friedrich Wilhelm Gotter 1777 und 1778. Eingeleitet und herausgegeben von Dr. Berthold Litzmann, a. o. Professor der deutschen Litteraturgeschichte in Jena. Gr. 8. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Diese Briefe, eine Art Tagebuch, berichten auf das eingehendste über alle Vorgänge auf dem Hamburger Theater aus jener interessantesten Zeit der Schröderschen Direktionsführung. Sie geben ein lebendiges Bild von Schröders umfassender Thätigkeit, lehren uns eine große Zahl Schauspieler jener Zeit kennen und gewähren uns überhaupt einen interessanten Einblick in das damalige litterarische Deutschland.

Briefe von Anna Maria von Hagedorn an ihren

jüngeren Sohn Christian Ludwig 1751—1752. Herausgegeben von Dr. Berthold Litzmann, Dozent der Universität Jena. Gr. 8. M. 2.50, geb. M. 3.50.

„Was ihren Briefen Reiz verleiht, ist der Ausdruck ihrer aufopfernden Mutterliebe, überhaupt die Art, wie die Schreiberin ihrer einfachen und zuversichtlichen Frömmigkeit, ihrem klaren Sinn, ihren Überlegungen schlichte Worte leiht. Auch wenn nicht die Mutter berühmter Söhne spräche, würde man sich freuen aus der damaligen Zeit und aus ihrem Stande eine Frauenstimme zu hören.“

Christian Ludwig Liscow in seiner litterarischen

Laufbahn. Von BERTHOLD LITZMANN. M. 4.50.

Der Verfasser schildert den litterarischen Entwicklungsgang dieses satirischen Pamphletisten — dessen Bedeutung ebenso häufig überschätzt wie zu gering geschätzt ist —, seine Stellung in der deutschen Litteratur und seine Beziehungen zu den litterarischen Größen seiner Zeit. (Gottsched, Hagedorn etc.)

Theatergeschichtliche Forschungen.

Herausgeber:

Prof. **Berthold Litzmann** — Jena.

Verleger:

Leopold Voss — Hamburg.

- I. Das Repertoire des Weimarschen Theaters unter Goethes Leitung, 1791—1817.**
Bearbeitet und herausgegeben von Dr. **C. A. S. Burkhardt**, Großh. Sächs.
Archivdirektor. 1891. M. 3.50.

Aus den Besprechungen.

... Die Einrichtung des Buches ist sehr übersichtlich und bequem. ... Soweit man es beurteilen kann, ist bei der Arbeit gründlich und kritisch verfahren und somit durch sie ein wichtiger Grundstein zur Beurtheilung von Goethes Wirksamkeit als Theaterdirektor gelegt.

Mit diesem Hefte führt sich ein neues Unternehmen ein. Bei der Wichtigkeit der Detailforschung auf dem Gebiete der Theatergeschichte haben wir allen Grund, dasselbe willkommen zu heißen, und wir dürfen uns von der umsichtigen Leitung desselben des Besten versehen.
(Literar. Centralblatt.)

Die mühsame Arbeit des Verfassers bietet ein kulturgeschichtlich höchst wertvolles Material. ... Wir wünschen dem Unternehmen (Theaterg. Forschungen), das so vielversprechend beginnt, einen ebenso günstigen Fortgang. (Nord und Süd.)

Unter dem Titel Th. F. ist ein litterarisches Unternehmen geplant, das für die wissenschaftliche Behandlung der Theatergeschichte von besonderem Wert zu werden verspricht, zugleich aber auch bei allen Theater- und Litteraturfreunden reges Interesse finden wird. ... Die Namen des Herausgebers wie des Verlegers bürgen gleichmäßig für die wissenschaftliche Güte und die litterarische Vornehmheit des Werkes. ... Eröffnet wird das Werk in würdiger Weise durch ein ebenso wertvolles wie interessantes Buch. (Burkhardt.) ... Welche Bedeutung die scheinbar dürre Repertoirezusammenstellung bei geistvoller und umsichtiger Betrachtung für die Beurtheilung der technischen und künstlerischen Bühnenleitung Goethes gewinnt, hat Burkhardt in einer ausführlichen Einleitung gezeigt. Möchte das Buch auch die Aufmerksamkeit der modernen Theaterleiter auf sich lenken.
(Hambg. Nachrichten.)

... Jeder Kenner der deutschen Theatergeschichte weiß, daß Goethe so ein Theaterpraktiker von hervorragender Bedeutung gewesen. Die rastlose Thätigkeit dieses seltensten Mannes auf diesem Gebiete in Daten und Zahlen fixiert zu haben, ist das Verdienst des Dr. C. A. S. Burkhardt. Das Resultat seines erstaunlichen Sammelleibes liegt uns vor in dem umfangreichen Werke, das den oben angegebenen Titel führt. Ein den Gegenstand behandelndes Vorwort ist eine sehr willkommene Beigabe für jeden, der sich anschickt, in diesem chronologischen Verzeichnis der Stücke zu blättern; er wird diesen Leitfaden zu würdigen wissen, wenn es überdies gilt, in dem genannten Verzeichnis zwischen den Zeilen zu lesen. Die Theatergeschichte der klassischen Epoche Weimars entrollt sich dann in anschaulicher Weise vor dem geistigen Auge des Lesers. ... Man wird nicht umhin können, der überaus mühevollen und so vortrefflich gelösten Aufgabe rückhaltlose Anerkennung zu zollen und dem Verfasser den Dank aller wirklichen Freunde des Theaters zu votieren.

(Deutsche Bühnengenossenschaft.)

- II. Zur Bühnengeschichte des „Göz von Berlichingen“.** 1. Die erste Aufführung des „Göz von Berlichingen“ in Hamburg, von Fritz Winter. 2. Eine Bühnenbearbeitung des „Göz von Berlichingen“ nach Schreyvogel (gen. West), von Eugen Kilian. 1891. M. 2.40.

- III. Der Kaufner Don Juan.** Ein Beitrag zur Geschichte des Volksschauspiels. Herausgegeben von Dr. **Richard Maria Werner**, k. k. o. ö. Universitätsprofessor in Lemberg. 1891. M. 3.—.